

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Inseritions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

M 99.

Hirschberg, Sonntag, den 28. April 1889.

10. Jahrg.

Bestellungen

auf die

"Post aus dem Riesengebirge"

auf die Monate Mai und Juni werden in der Expedition, in unseren Commanditen und bei allen Postanstalten und Landbriefträgern entgegengenommen.

Die "Post", welche entschieden das billigste Blatt ist, hat wiederum eine ganz bedeutende Abonnentenzunahme zu verzeichnen, weshalb Inserate in derselben bei billigster Berechnung von bestem Erfolge sind.

Die Wasserversorgung der Stadt Hirschberg.

Das Versuchsfeld zwischen der großen und kleinen Lomnitz betreffend, sagt Herr Thiem, daß für die Wahl des Ortes austretende Grundwasserläufe, welche den Namen "Goldquelle" führen, bestimmend waren. Diese Goldquelle liegt 680 m südlich vom Vereinigungspunkt der beiden Lomnitz, 60 m vom Ufer der großen und 200 m vom Ufer der kleinen Lomnitz entfernt. Ihre Temperatur betrug Anfangs August 1888 nicht mehr als 6,3 C., während die Temperatur der Lomnitz zwischen 9,4 und 13,7°, je nach der Tageszeit, schwankte. Hier hatte man es mit Grundwasser zu thun, dessen Ursprung auf keinen Fall in den Flüssen zu suchen war. Die Durchlässigkeit des Untergrundes verhindert am linken Ufer der kleinen Lomnitz die Ausbildung sichtbarer Quellen, deren Spiegelgang von demjenigen des Flusses unabhängig sein könnte; nur am Nordende des Gebietes zeigt sich ein solcher unabhängiger Wasserzufluss.

Die Anzahl der Schürfgruben und Spiegelaufdeckungen betrug 10; die größte erreichte Tiefe 4,82 m. Von den Schürfgruben wurden 3 auf ihre Ergiebigkeit 12 Tagesstunden beansprucht und am Schlus der Arbeit die Ergiebigkeit bestimmt. Es lieferte die ergiebigste (2.) Schürfung 3,64 Secundenliter, die anderen 0,95 bis 1,4 Secundenliter. Aus verschiedenen Gründen wurde von einer weiteren Bearbeitung des Versuchsfeldes durch die Stadt abgesehen. Der Besitzer des Grundes setzte die Arbeiten fort und gestattete in dankenswerther Weise die Messungen. Erstere bestanden in dem Aufwerfen eines Entwässerungsgrabens vom Quellort bis zu einem tieferliegenden Punkte der Lomnitz, in der Herstellung eines geziimmerten Brunnenschachtes und einer aus einem Uebersall bestehenden Mischvorrichtung. Die Arbeiten waren Ende August vollendet. Die Herstellung des Brunnenschachtes gab Anlass, das hydrologische Verhalten des Untergrundes zur Erkenntnis zu bringen. Die im natürlichen Zustande der Quelle 6,3° C. betragende Temperatur stieg nach Beendigung der Festsungsarbeiten auf 8,75—10,2 Grad. Die Temperaturunterschiede der in den Brunnenschacht seitlich eintretenden Wasserfäden beweist, daß das Wasser verschiedenen Herkommens, also Mischwasser ist. Die Wasserfäden niedriger Temperatur stammen aus den Canälen der im Allgemeinen als wasserundurchlässig anzusehenden Bergsandsteinen, während diejenigen höherer Temperatur dem allgemeinen Grundwasserstrom in den Lomnitzgeschieben angehören. Es war durch diese Beobachtungen festgestellt, daß Grundwasser verschiedenen Ursprungs auf dem Versuchsfelde fließen. Der etwaige Einfluß der Wasserentnahme auf den abziehenden Grundwasserstrom konnte nicht gemessen werden.

Das zweite Versuchsfeld am rechten Ufer der kleinen Lomnitz liegt hydrologisch ungünstiger, als das erste; jedoch war mit höherer Wahrscheinlichkeit darauf zu rechnen, den Bergsand durch Schürfung zu erreichen und die Mächtigkeit der Wasser führenden Schicht örtlich festzustellen. Es sind auf diesem Gebiete 21 Schürfungen ausgeführt, von welchen 10 den Bergsand erreichten. Die größte aufgedeckte Mächtigkeit der Wasser führenden Schicht betrug 3,7 m, die kleinste 1,9 m. Sämtliche Schürfungen befinden sich auf der östlichen Seite, während die Aufdeckung des Bergandes in westlicher Richtung mit den vorhandenen Wasserhaltungsmitteln nicht ausführbar war, da der Wasserzufluss zu bedeutend war, um die gewünschte Vertiefung bewirken zu können. Im südlichen Theile des Feldes tritt theilweise Lomnitzwasser in den Untergrund vor; inwieweit dies der Fall ist, hätte nur durch eine Erweiterung des Versuchsfeldes auf das linke Ufer der kleinen Lomnitz festgestellt werden können; es mußte dies aus zeitlichen Gründen unterbleiben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Grundwasserstrom die kleine Lomnitz unter einem spitzen Winkel schneidet und diese auf dem linken Ufer Wasser empfängt, während sie solches auf dem rechten Ufer wieder in den Untergrund abgibt.

Das Versuchsfeld zeigt zwei deutlich ausgesprochene Terrassen; die kleinere befindet sich im Thalboden, die andere führt zur Hochebene von Steinseiffen; beide sind orographische Erscheinungen, hervorgerufen durch die auswaschende und Geschiebe abschürende Tätigkeit des Flusses. Es konnte nicht festgestellt werden, ob dem sichtbaren Absall der kleinen Terrasse ein entsprechender Absall des Bergandes entspricht, wenn auch letzteres mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist. In den Temperaturen der einzelnen, in die Schürfgruben eintretenden Wasserfäden wurde nur in einer Schürfgrube ein der "Goldquelle" ähnliches Verhalten beobachtet. Die Temperaturen schwankten zwischen 8,7 und 10,1° C. Die Ergiebigkeit der einzelnen Schürfungen hatten nach etwa 10—12 stündigem Betriebe eine Mindestergiebigkeit von 0,85 und eine Höchstergiebigkeit von 6,47 Secundenlitern. Das ganze Untersuchungsfeld ist mit austretenden Quellen und Wasserläufen bedeckt; die in ihnen enthaltenen Wassermengen sind nichts Anderes, als der Ueberschuß von Grundwasser, welches die Geschiebe nicht mehr zu fassen und zu leiten vermögen. An einer Stelle ist durch einen Drain ein beständig fließender Lauf gebildet, dessen Ergiebigkeit in der relativ wasserarmen Zeit 8 Secundenliter betrug. Dieses Wasser fließt in die kleine Lomnitz, während dasselbe zahlreicher anderer Wasserzuflüsse wieder in den Untergrund versinkt, und so Zeugnis für dessen Durchlässigkeit ablegt. Das in die Lomnitz eintretende Grundwasser wird Flusswasser, um darauf wieder Grundwasser zu werden; ein Bruchtheil eines Meters an hoher Geschiebe-Ueberdeckung würde diese Erscheinung verschwinden lassen und der Grundwasserstrom würde wechselseitig seinen Lauf vollziehen. Wären die Geschiebe in ihrer ganzen senkrechten Ausdehnung nicht mit fließendem Grundwasser gefüllt, so könnten sich auch solche Erscheinungen nicht zeigen; in ihnen liegt der beste inductive Beweis für den Wasserreichtum.

In der nächsten Nummer haben wir noch das Versuchsfeld östlich von Steinseiffen und den Kostenanschlag für die ganze Anlage vorzuführen.

N u n d s c h a u .

Deutsches Reich. Berlin, 27. April. Seine Majestät der Kaiser hat gestern die geplante Reise nach Weimar angetreten und ist dort gleich nach 12 Uhr angelkommen. Der Großherzog war seinem hohen Gäste bis Sulza entgegengesahren. Zum Empfange waren auf dem feierlich geschmückten Bahnhofe der Erbherzog, die Minister, Hofstaaten und der preußische Gesandte anwesend. Nachdem der Kaiser die Ehrenwache besichtigt, bestieg derselbe mit dem Großherzog den bereit stehenden Galawagen und fuhr alsdann unter Kanonendonner und Glockengeläut in die schön decorierte Stadt ein. Die zahlreiche Volksmenge begrüßte den hohen Guest mit enthusiastischen Hochrufen und dem Gesang der Nationalhymne. Am Schloß wurde der Kaiser von der Großherzogin begrüßt. Bald nach der Ankunft wurde das Frühstück eingenommen, worauf der Kaiser verschiedene Audienzen ertheilte und eine Fahrt durch die Stadt unternahm. Um 5 Uhr war Familientafel. Abends 9 Uhr reisten der Kaiser, der Großherzog und der Erbherzog unter enthusiastischen Ovationen zur Auerhahnjagd nach Wasungen ab. Die Stadt war glänzend erleuchtet. — Auf die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters von Weimar antwortete der Kaiser, er freue sich sehr, in Weimar zu sein, der Heimat seiner theueren Großmutter; schon lange habe er gewünscht, die Stadt, die durch ihren Ruhm an Kunst und Wissenschaft eine so bevorzugte Stellung in deutschen Landen einnehme, kennen zu lernen, die Stadt, die berufen gewesen sei, die Heimstätte der großen Dichter der Nation zu sein. Der feierliche Empfang erfreue ihn sehr, er dankte herzlich. Der Kaiser besuchte auch unter lautem Jubel das Goethe-Museum.

* Die "Voss. Zeitg." theilt mit, Hosprediger Stöcker habe bereits sein Entlassungsgelehr als Hof- und Domprediger eingereicht gehabt. Darauf stattete der Kaiser selbst Herrn Stöcker einen Besuch ab und verhinderte dessen Rücktritt. Jedenfalls wird er sich vor der Hand der Theilnahme an allen politischen Versammlungen enthalten, doch sollen seine Anhänger im zweiten Berliner Wahlkreise gewillt sein, ihn für die nächsten Reichstagswahlen dort als Kandidat aufzustellen. 1887 hatte Stöcker dort 19,000, Birchow 16,000 Stimmen, doch siegte Birchow in der Stichwahl, welche die Socialdemokraten entschieden.

* Die national liberale Reichstagsfraktion hat einen schweren Verlust erlitten: ihr Senior, der Staatsminister a. D. v. Bernuth, ist am Freitag früh nach längerem Leiden verstorben. Bernuth war 1808 in Münster geboren; er studierte von 1825—1828 in Göttingen und Berlin und trat sofort in den Staatsdienst. Als Mitglied der ersten Kammer war er 1849 und 1850 bei der Revision der Verfassungsurkunde im liberalen Sinne thätig, 1855 wurde er Vizepräsident des Glogauer Appellationsgerichts, 1859 Chef-Präsident des Appellationsgerichts in Posen. Im Herbst 1860 zum Mitglied des Herrenhauses berufen, wurde er am 17. December 1860 an Simon's Stelle Justizminister, legte im März 1862 sein Amt nieder. Im Herrenhause gehörte v. Bernuth zu liberalen Minderheit; Mitglied des Reichstages war er seit 1867, er vertrat hier den Wahlkreis Olschersleben-Halberstadt.

* Zu Bevollmächtigten Englands bei der Samoa-Conferenz hat die Königin von England den englischen Botschafter in Berlin, Sir Malet, den englischen Gesandten in Bern, Scott, und den Specialattaché für Handelsangelegenheiten in Paris, Crowe, ernannt.

* Aus Samoa trafen folgende betrübende Nachrichten ein: Unser "Eber" ist total zertrümmert, der "Adler" verloren. Die amerikanischen Kriegsschiffe "Trenton" und "Bandalia" können nicht wieder flott gemacht werden; auch sie sind verloren. — Aus Sansibar wird berichtet, daß dort drei englische Missionare aus dem Lager des Araberhauptlings Buschiri eingetroffen sind. Die Waffenruhe dauert ununterbrochen fort. Buschiri soll hohe Forderungen für das definitive Aufgeben aller Feindseligkeiten stellen, welche bisher von dem deutschen Reichscommissar abgelehnt worden sind. Buschiri scheint zu denken, daß ein Geschäft stets aus Fordern und Ablassen besteht. Eine Einigung ist deshalb recht gut möglich.

Österreich. Der Wiener Tramway-Kutschersirkus ist beendet. Am Freitag war der Verkehr wieder vollständig aufgenommen. Der Verwaltungsrath der Tramwaygesellschaft hatte unter dem Drucke der öffentlichen Meinung und dem Einfluß der Regierung den Kutschern Concessionen gemacht. An den Karnevalstagen wurden 460 Personen verhaftet und 206 verwundet, darunter 75 Beamte und Soldaten. Die Eigenthumsbeschädigung beläuft sich auf etwa 15,000 Gulden. — Nach einer Peister Meldung ist Ludwig Kossuth, der bekannte ungarsche Diktator von 1848, gestorben. Kossuth, der Österreich in den Revolutionsjahren so viel zu schaffen gemacht, hatte sich längst von allem politischen Leben zurückgezogen.

Niederlande. In Nottingham fand eine große Landesversammlung der britischen Grubenarbeiter statt, in welcher etwa 300000 Arbeiter durch Abgeordnete vertreten waren. Man berieh über die Antwort der Betriebs-Unternehmer, in welcher eine von den Arbeitern geforderte zehnprozentige Lohnerhöhung abgelehnt wurde. Die Versammlung nahm eine Resolution an, nach welcher am 29. Juni auf allen englischen Gruben die Arbeit eingestellt werden soll, wenn nicht bis zu diesem Termine die Lohnerhöhung bewilligt ist.

Rußland. Aus Petersburg kommt die Mittheilung, der russische Senat, welchem die Katastrophe von Borki zur Untersuchung überwiesen worden war, habe die Einleitung eines Strafverfahrens abgelehnt. Damit ist die Annahme aufs Neue bestätigt, daß die Sache nun totgeschwiegen werden soll. Wahrscheinlich wird aus der erhofften Reform des Eisenbahnwesens auch nichts.

Frankreich. Nun ist man doch etwas perplex in Paris geworden: Alle Vertreter der Großmächte hatten Abstand genommen, den Festlichkeiten bei der Ausstellungseröffnung, durch welche die große Revolution von 1789 gefeiert werden soll, beizuwöhnen; aber die Zeitungen behaupteten immerfort, der russische Botschafter werde doch dabei sein. Nun geht auch der nach Cannes auf Urlaub, so daß die französische Regierung ganz unter sich bei den Festlichkeiten sein wird. Das ist fatal. Unter solchen Verhältnissen kümmer man sich natürlich wenig um Boulanger in London, und der thut auch das Allgäste, was er ansangt kann, er hält den Mund. Wie lange der General in London bleiben wird, ist immer noch nicht festgestellt.

Großbritannien. Amtlicher Mittheilung zufolge haben Professor Rosenstein und die übrigen Ärzte des Königs Wilhelm constatirt, daß der Zustand des Königs gegenwärtig ein den Umständen nach sehr günstiger sei. Die ersten Störungen des Nervensystems sind gänzlich geschwunden, der Schlaf ist ruhig und erquickend, die Ernährung befriedigend, die Kräfte nehmen sichtlich zu. Unter solchen Umständen erscheint es doch nicht ganz sicher, ob die Regentschaft dauernd aufrecht zu erhalten sein wird.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 27. April.

* Die gestrige Stadtverordnetenversammlung, eröffnet und geleitet vom Stadtverordnetenvorsteher, Herrn Rechtsanwalt Kelscher, hatte, nachdem noch 3 Punkte in die Tagesordnung eingestellt waren, 13 Beratungsgegenstände zu erleben. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde mitgetheilt, daß Herr Wasserbautechniker Thiem, dessen umfangreicher Bericht über die Vorarbeiten für die Wasserversorgung der Stadt Hirschberg den Herren Stadtverordneten zugegangen ist, sich bereit erklärt hat, nach Hirschberg zu kommen, um weitere Erläuterungen über seine Arbeiten und das Projekt zu geben. Es wird zu diesem Behufe eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung einberufen werden. — Von einer Zürchrift des Lehrerkollegiums der hiesigen höheren Töchterschule wird in geheimer Sitzung Kenntniß genommen. — Die Rechnung des Bürgerrettungs-Instituts, 16,328 M. in Einnahme, 16,383 M. in Ausgabe und 26,363 M. an Vermögen ausweisend, wird beehrgirt. — In der Zeit vom 1. Oktober 1888 bis 1. April 1889 ist nur ein einziger Privatwasserleitung-Bertrag, und zwar mit Frau Fleischermeister Keil, abgeschlossen worden. — Die Gründe der Ablehnung der Wahlen des Herrn Zimmermeisters Knoll in die Baudeputation und in die Wasserleitungs- und Canalisations-Commission werden geprüft und genehmigt. An seine

Stelle wird Herr Gewerbeschuldirektor Noggerath gewählt. — Beifügs Prüfung der contractlichen Eigentümlichkeit (12 Kerzen) der hiesigen Gasbeleuchtung wird die Aufschaffung eines Bunsen'schen Photometers zum Preise von ca. 120 M. bewilligt; den Anträgen des Magistrats: die am Häuserbauer- und Flins häuser-Wege vorhandenen Strafen-Petrolem-Paternen in Gaslaternen umzuwandeln, sobald ein Rohrstrang gelegt sein wird, und im Monat October probeweise die Brenngelt der Abendlaternen bis 12 Uhr Nachts anzubehalten, sowie hiefür die Kosten von 100 M. zu bewilligen, wird ingestimmt. — Herrn Gütschberger Böllsch wird das seitens der Stadt gepachtete Wiesenland am Oberdorf höchst jetzt schon zurückgegeben; für die noch laufende Wachtzeit begnügt sich Herr Böllsch mit der Hälfte des Pachtzinses, nämlich 25 Mark per Morgen; da für die Stadt eine Erspartnis von 108 M. erzielt wird, wird den diesbezüglichen Anträgen des Magistrats zugestimmt. — Für die Aufstellung eines Reliefs des Riesengebirges (wie ein solches für die Tiroler Alpen in Innsbruck existirt) wird von dem Königl. Provinzial-Schulcollegium in Breslau ein Flächenraum von 200 Quadratmetern beansprucht. Das Relief wird unter freiem Himmel aufgestellt und nicht blos die äußerer Formen und Höhenzüge des Gebirges, sondern auch die Ge steinsarten zur plastischen Darstellung bringen. Der Magistrat schlägt die unentgeltliche, aber widerrufliche Überlassung der verlangten Fläche auf dem Schützenplatz vor. Aus der Debatte über diesen Punkt heben wir hervor, daß Herr Dr. Sachs den Platz an der Wilhelmsstraße in Vorschlag brachte; die Bewohner der dortigen Gegend seien vor Kurzem mit einer Petition um Beplanzung des jetzt in einem unschönen Zustande befindlichen Platzes eingefommen; jedenfalls würde das Relief dem Wilhelmsplatz, auf welchem auch sein lebhafter Verkehr herrscht, wie auf dem Schützenplatz, zur Zierte gereichen. Herr Renier Schwab begrüßt es mit Freude, daß das ganz eigenartige Werk in Hirschberg zur Aufstellung kommen soll; gewiß würde mancher andere Ort des Riesengebirges sich glücklich schätzen, das Relief als neuen Anziehungspunkt für Fremde und Einheimische zu bestimmen; es sei dem Provinzial-Schulcollegium ganz besonders zu Dank zu wissen, daß es Hirschberg ausersehen hat; die hiesige Ortsgruppe des R.-G.-V. hat sich mit der Frage des Aufstellungsortes eingehend beschäftigt und unter Anderem das Plateau vor dem Hauberge und den Cavalierberg in Aussicht genommen; Nedner bezeichnet die Wahl des Schützenplatzes wegen der Verbindung mit der Mittelschule als eine sehr glückliche und ist gegen den Wilhelmsplatz, der längst als zukünftiger Marktplatz in Aussicht genommen ist. Herr Bau-Inspector Jungfer plädiert dafür, den Platz nicht „widerruflich“, sondern auf so lange zu überlassen, „als das Relief besteht“; er befürchtet, daß das Schulcollegium an der Wiederruflichkeit-klausel Anstoß nehmen könnte. Herr Rechtsanwalt Felscher ist für das von dem Herrn Vorredner motivierte Amendment, und bittet, dafür zu stimmen, damit es der Stadt in dieser Sache nicht so gehe, wie mit der Fernsprechsanlage. Herr Stadt-Linker erklärt sich für die Unwiderruflichkeit und den Schützenplatz, während Herr Fabrikbesitzer Seifert nochmal für den Wilhelmsplatz plädiert. Die Versammlung entscheidet sich für den Schützenplatz und beschließt, die 200 Quadratmeter dem Provinzial-Schulcollegium unentgeltlich und auf so lange zu überlassen, als das Relief besteht. — Dem Pächter des alten Schiekhäuses, Herrn Hörmann, wird die Verlängerung des Pachtvertrages bis 1. October 1895 zugebilligt. — Der Bezirksausschuß genehmigt die Aufnahme einer 5%igen Anleihe von weiteren 400 000 Mark bei der hiesigen städtischen Sparkasse, womit die Anleihe sich auf 700 000 M. erhöht; die Rückzahlung der Anleihe in monatlichen Raten hat innerhalb eines Jahres zu beginnen. Die Versammlung nimmt hievor debattelos Kenntniß. — Der Pachtvertrag mit dem Pächter des Rathausfellers, Herrn Kühn, wird unter den bisherigen Bedingungen erneuert. — Es liegt der Jahresbericht der Handwerkerstiftung vor; es ist ein Vermögen von 10092,58 M. vorhanden; das Grundkapital wird von 9600 M. auf 10000 M. erhöht. Von 9 Unterstützungsgegenen wurden 5 mit je 50 M. berücksichtigt, die übrigen abgelehnt. — Im Prozeß der Stadtgemeinde contra Buse sind Kosten im Betrage von 35430 M. erwachsen. Die Summe wird außerordentlich bewilligt. — Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

* Das gestrige Nachmittag gegen 5 Uhr über Hirschberg und Umgegend niedergegangene Unwetter hat manigfachen Schaden angerichtet. Der niederstürmende Regen, vermisch mit Schloß, füllte die Rinnenale der Stadt derart, daß ein Abschließen unmöglich war und so manche Überschwemmung im Kleinen zur Folge hatte. All die Unbilden waren aber vergessen, als gegen 6 Uhr die Kunde von einer Eisenbahnkatastrophe bei Schildau eintraf. Die Fama vergrößerte den Unfall, behielt aber insofern Recht, als tatsächlich zu der Zeit, als das Gewitter in seiner ganzen Behemmen wütete, der Himmel bis zur nächtlichen Dunkelheit umdüstert war und der Sturm durch die Lüste brauste, drei Güterwagen der Station Schildau in's Rollen gerieten und dem um 5 Uhr von hiesiger Station nach Breslau abgegangenen Personen-zug entgegenseilten, getrieben von der elementaren Gewalt des Windes. Als die telegraphische Nachricht von der Loslösung der Wagen auf hiesiger Station eintraf, war es leider zu spät insofern, als der auf der Strecke fahrende Zug nicht mehr gewarnt, resp. zum Stehen oder zur Rückfahrt veranlaßt werden konnte. Die Katastrophe trat an jener Stelle ein, an welcher sich die Abzweigung der Schmiedeberger Bahn vom Hauptgleise befindet. Der Lokomotivführer entdeckte die dem Zuge entgegenseilenden Wagen infolge der herrschenden Dunkelheit und der vom Sturm gepeitschten Regenmassen, welche die Lust wie mit einem Nebel-Schleier verdüsterten, erst in gefährlicher Nähe. Das gegebene Nothsignal und die Wirkung der Charpentierbremsen und das thakräftige Eingreifen des Zugpersonals brachte den Zug 20 Meter vor dem Wagen zum

Steifen. Letztere fuhren aber mit voller Kraft an die Locomotive, diese an den Bordentheilen zertrümmernd; der Schornstein fiel auf den Bahndamm, einer der Puffer wurde bei Seite geschleudert. Der ganze Zug erhielt einen derartigen Stoß, daß die Kuppelungsketten wie Bindfäden zerrissen. Den Schreden der Passagiere kann man sich wohl denken; glücklicher Weise blieb der Zug im Gleise, so daß nennenswerthe Verletzungen der Passagiere nicht vorkamen. Auch der Locomotivführer kam wie durch ein Wunder ohne alle Verletzung davon und nur der Heizer erlitt einige Beschädigungen am Kopf, welche aber nicht einmal eine vorübergehende Dienstunfähigkeit zum Gesolge hatten. Die ausgebrochene Panik legte sich denn auch rasch; dagegen machte der Ort der Katastrophe, beleuchtet von grellen Blitzen, etnen um so trüberen Eindruck. Die demolirte Maschine strömte ätzend ihre Dampfmassen aus; der erste der Güterwagen war in den zweiten so hineingeschoben, wie man etwa ein Perspektivleinander-schiebt; der dritte Wagen stand nur noch mit den hinteren beiden Achsen auf dem Gleise; rundherum Trümmer, die sowohl über den Damm, wie über das Schmiedeberger Gleise zerstreut lagen. Es war ein Glück, daß die Wagen leer waren; hätten sie Lasten, z. B. Steinkohlen geführt, so hätte die Katastrophe entsetzliche Dimensionen annehmen müssen. Es war bei allem Unglück und Schreden noch sehr viel Glück zu verzeichnen. Als bald traf von Hirschberg aus eine Hilfsmaschine ein, welche den von Breslau nach Hirschberg gehenden, um 5 Uhr 20 Minuten verkehrenden Zug abwartete. Die Passagiere dr. beiden sich kreuzenden Bögen stiegen an der Unglücksstelle um und während der eine Zug rückwärts bis Schildau befördert wurde, brachte der andre, der Gefahr entronnene Zug die Breslauer Passagiere glücklich hieher. Die Postensachen wurden nicht sofort umgeladen, sondern trafen mit einer Verspätung von 1 Stunde in Hirschberg event. Breslau ein. Auch die demolirte Maschine traf um 7 Uhr Abends auf hiesiger Station ein und sofort wurde mit der Aufräumung der Unglücksstätte begonnen, welche so rasch vor sich ging, daß eine nennenswerthe Unterbrechung des Verkehrs weder nach Breslau noch nach Schmiedeberg hin stattfand. — Es wird behauptet, daß die von Schildau aus ins Rollen gerathenen drei Güterwagen in Bremshölzern gestanden sein sollen. Wenn dies der Fall war, so kann man sich einen Begriff von der Gewalt des Sturmes machen. — Auch auf Bahnhof Hirschberg kam ein Güterwagen in Bewegung; der Lauf desselben fand bei dem in die Erde gemauerten Aufhalter ein Ende.

W. [Bürger-Verein.] In der am Donnerstag abgeholsten 8. diesjährigen Bürgervereins-Sitzung fand die Fortsetzung des Vortrages von Herrn Kreul über Naturheilfunde statt und sprach derselbe diesmal speziell über Nervenschwäche. Der Vortrag war wiederum ein sehr interessanter und versprach der Vortragende auf speciellen Wunsch der Versammlung, in nächster Sitzung über naturgemäße Behandlung der Nervenkrankheiten zu sprechen. Hieran schlossen sich einige Reproductionen aus dem Vortrage des Herrn Kreis-Bau-Inspector Jungfer, gehalten in der städtischen Ressource, über Canalisation. Beide Vorträge gaben Veranlassung zu einer weiteren Besprechung. Ebenso wurden noch einige nähere Mittheilungen über das in Görlitz theilweise eingeführte Tonnenystem, anstatt der Abortgruben, gemacht, aus denen hervorging, daß dieses System bei Neubauten sehr zu empfehlen ist, dessen Einrichtung in schon bewohnten, hierzu aber nicht angelegten Gebäuden, ziemlich kostspielig ist. Schließlich teilte der Vorsitzende mit, daß die heutige Sitzung die letzte Vereinsitzung in diesem Winterhalbjahr gewesen und dieselben von nun an wieder regelmäßig alle 4 Wochen stattfinden.

* **Theater.** Georges Ohnet's gestrige aufgeführtes Drama "Gräfin Sarah" ist ein französisches Sitten-gemälde modernsten Geschmackes, ein Ehebruchdrama, gewürzt mit fein pointirten Dialogen und ausgestattet mit passenden Scenen, deren auf die Spize getriebene moralische Consequenzen jedoch dem biederem deutschen Geschmack nur als Rarität goutiren können. Die Titelrolle hatte Fel. Krüger inne, eine Schauspielerin, die bedeutende dramatische Talente entwickelte und alle die in ihrer Rolle liegenden Kämpfe eines gequälten Herzens in überzeugender Natürlichkeit zur Geltung brachte. Dieser hoch schätzbare dramatische Leistung standen Herr Emil Huvart als General und Herr Paulson als Adjutant des Letzteren mit vollendetem Künstlerschaft zur Seite. Auch die Inhaber der Episodenrollen, insbesondere Herr Dederich als Oberst Marlot, fügten sich dem Ensemble verständnissvoll ein. Das 5 actige Stück dauerte sehr lange (bis 1/2 Uhr)

„Post aus dem Riesengebirge“. Nr. 99. 2. Blatt.

Sonntag, den 28. April 1889.

Allerlei.

* Nach einer an das Königl. Staatsministerium gelangten Mittheilung wollen Se. Majestät der Kaiser und König in Gemeinschaft mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin die Verleihung der von weiland Sr. Majestät dem hochseligen Kaiser und König Wilhelm und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta gefestigten Ehejubiläums-Medaillen fortzusetzen geruhen. Die Verleihung wird in derselben Weise und noch denselben Grundsätzen, wie bisher geschehen, an würdige, einer Unterstützung nicht bedürftige Ehepaare in Preußen, in den freien Städten und in dem Reichslande zur Erinnerung an die Feier ihrer goldenen oder diamantenen Hochzeit durch Se. Majestät den Kaiser und König erfolgen, und sind die neuen Medaillen mit dem Doppelbildniss der Allerhöchsten Herrschaften bereits fertig gestellt.

* Ueber den Tabakbau in Schlesien enthält die „Schles. Blg.“ folgende Notizen: Während der Tabakbau im Jahre 1887 im Deutschen Reiche überhaupt an Umfang wieder zugenommen hat, ist derselbe in Schlesien und drei anderen Directionsbezirken weiter zurückgegangen. Der Rückgang in Schlesien ist, wenn die mit Tabak behaute Gesamtfläche in Betracht gezogen wird, nur unbedeutend, recht erheblich dagegen ist die Abnahme in der Zahl der kleinen Grundstücke, bzw. Pflanzer, welche Flächensteuer entrichten. Die Zahl der Tabakpflanzer betrug in Schlesien im Jahre 1887: 14 225, gegen das Vorjahr um 804 gegen das Jahr 1881 um 5818 weniger. Mit Tabak bepflanzte Grundstücke wurden im Jahre 1887: 15 670 gezählt (gegen das Vorjahr 918 weniger). Die Fläche dieser Grundstücke betrug 192 ha, während sie i. J. 1881 noch 485, i. J. 1873 aber 612 ha umfaßte. Inwieweit der gebrüderliche Stand der Tabakpreise, die schlechteren Ernten, der lohnendere Anbau anderer Feldfrüchte oder die geänderte Steuergesetzgebung die Verminderung des Anbaues von Tabak verursacht haben, läßt sich nicht genau beurtheilen.

* Nach dem letzten Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reichs sind im Jahre 1888 aus der Provinz Schlesien 2240 Personen über deutsche Häfen nach überseeischen Ländern ausgewandert, gegen das Vorjahr 312 weniger. Von diesen Auswanderern waren 1219 männlichen und 1021 weiblichen Geschlechts; 1083 wurden über Hamburg, 1107 über Bremen und 50 über preußische Häfen befördert. Hiervom gingen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika 2072, nach Brasilien 48, nach Afrika 11, Asien 2, Australien 11 und die übrigen nach verschiedenen anderen Ländern.

* Eine für Restaurateure wichtige Entscheidung hat das Oberverwaltungsgericht getroffen. Zu den nach § 33 a der Reichsgewerbeordnung gehörigen Veranstaltungen, welche einer besonderen polizeilichen Genehmigung bedürfen, gehören Instrumental-Musik-Aufführungen nicht. Es ist daher auch nicht zulässig, die Veranstaltung derselben in öffentlichen Lokalen — unabhängig von der dem Veranstalter etwa bereits erhaltenen Concession als Schauspiel-Unternehmer — im Bege der Polizeiverordnung von einer vorgängigen Erlaubniß der Polizeibehörde abhängig zu machen.

— Ein netter Knabe ist der vierzehnjährige Sohn des in der Prinzenstraße wohnenden ehemaligen Schlächtemeisters und jetzigen Privatiers C. Sch. zu Berlin. Der Knabe ist, wie eine Correspondenz zu berichten weiß, seit Sonnabend Nachmittag, nachdem er mit einem Balken das Schreibpult des Vaters erbrochen und daraus annähernd neuntausend Mark in Gold und Banknoten entwendet, spurlos verschwunden. Da der Vermisste, wie am Sonntag Vormittag ermittelt wurde, mit der 21-jährigen Dienstmagd Martha E. trotz seines jugendlichen Alters bereits ein Verhältnis unterhalten und dieselbe ebenfalls seit Sonnabend Nachmittag verschwunden ist, so nimmt man an, daß die Beiden gemeinsam durchgegangen sind.

(Verhungert). Ein auf dem Torgheimer Ausbau im Königsberg wohnhafter Arbeiter meldete vorgestern dem Revierpolizeibeamten den Tod seiner beiden Kinder im Alter von resp. einem Jahre und drei Jahren an. Ueber die Todesursache befragt, gab der Mann resignirt an: „Sie werden wohl verhungert sein!“ Nach der sofort angestellten Recherche bewährte sich die Angabe, denn im Hause der unglücklichen Familie wurden weder Lebensmittel noch Feuerungsmaterial vorgefunden; ein Schuppen mit einem jämmerlichen Deckbett diente ihr als Nachtlager.

— [Aus der höheren Töchterschule.] Lehrerin (bei Besprechung der Fremdwörterfrage): „... Es muß jedoch zugestanden werden, daß uns einige Fremdwörter so lieb geworden, daß wir sie auf keinen Fall entbehren können. Nun, Gretchen, kannst Du mir eins nennen?“ — Gretchen: „Leutnant!“

— [Der Bauer im Abgeordnetenhaus.] Bäuerin: „Na, wie war's?“ Bauer: „Hm! Da stand g'erd aner auf und hat g'redt, dann setzt er sich hin und öß stand an anderer auf und hat g'redt, und so ging es fort, da wurd's mir zu lang und i hab' garst abgewart, bis se z' raufen ang'sangen habe.“

— [Was Alles gemacht wird.] Bauer Hansen hat zum ersten Mal im Leben bei einer herumziehenden Gaulegersellschaft einen Ossen gesehen: „He, Fräulein,“ ruft er seinem Nachbar zu, „ich ho an Apfel gesehn! Was nich Alles gemacht wärd forsch Geld!“

— [Ritterliche Opferwilligkeit] A: „Ewig schade, daß Frt. Wanda ihres kurzen Fußes wegen wohl leider sitzen bleiben wird, so schön, geistreich und vermögend sie auch ist.“ B: „Hm — wenn sie mich wollte — ich würde sie nehmen, und wenn ihre beiden Füße kürzer wären.“

— [Zur Beruhigung.] Darf ich in diesem Zimmer rauhen? — Ganz ungeniert, der Osen thut's auch.

Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Beider bemerkte ich, daß sein Zustand sich auf der Reise verschlimmerte, und da bei der Ueberfahrt nach Ostende keine Besserung eintrat, so war er dort gezwungen, sich in ein Hotel zu begeben und einen Arzt rufen zu lassen. Ehe dieser kam, erzählte er mir, daß er beabsichtigt habe, seine Gattin, die ihn erst spät am Abend erwarte, mit dem Nachmittagszug zu überraschen, doch fühlte er, daß er einige Stunden der Ruhe bedürfe, jedenfalls aber zur festgesetzten Zeit hier sein wollte.

Glücklicherweise kam bald der Arzt und als dieser nach längerer Besprechung Ihren Herrn Gemahl verließ, erkundigte ich mich eingehend nach seinem Besten. Er zuckte die Achseln und erklärte, daß Herr Eschenbach notwendig einige Stunden ruhen müsse, was ihn mit Hülfe der verordneten Medizin in den Stand setzen würde, die von ihm so gewünschte Weiterreise anzutreten. Auch halte er diese für gerathen, da möglicherweise der Patient einer schweren Krankheit entgegengesetzt.

Als der Arzt sich entfernt hatte, ließ Ihr Herr Gemahl mich rufen, theilte mir Nehnliches mit und fragte mich, ob es mir nicht möglich sei, meine Ankunft in Hamburg um einige Stunden zu verzögern, um Sie von seiner Krankheit zu benachrichtigen und auf seine Ankunft vorzubereiten, und dann später meine Reise mit dem Courierzuge fortzusetzen.

Nach kurzem Bedenken sagte ich ihm dies zu, wo-durch ich ihn sichtlich beruhigte und blieb bis zum Abgänge des Auges in seiner Nähe. Als wir uns trennen, dankte er mir für meine Gefälligkeit, trug mir Grüße an Sie auf und hoffte, mich diesen Abend noch auf dem Bahnhofe zu sehen.“

Elisabeth Eschenbach hatte Helbert Wendtorff mit seinem Worte unterbrochen, die Überraschung, die Sorge um ihren schwer erkannten Gatten und die auf sie einstürmenden Gedanken und Gefühle ließen sie keine Worte dazu finden. Als er aber seinen Bericht beendet, sagte sie, ihre trüben Augen fest und ruhig auf ihn heftend:

„Nehmen Sie meinen wärmsten Dank, Herr Wendtorff, für Ihre Güte gegen meinen Mann, dessen Gesundheit mir schon seit einiger Zeit Sorge gemacht.“

„Dessen bedarf es nicht, Frau Eschenbach,“ unterbrach er sie mit einem Blick voll Theilnahme, „denn es hat mir zu großer Freude gereicht, ihm und auch Ihnen diesen kleinen Dienst zu leisten. Doch habe ich eine Bitte an Sie.“

„Eine Bitte?“ wiederholte langsam die junge Frau „Sprechen Sie und wenn ich dazu im Stande bin, werde ich sie gern erfüllen!“

„Das sind Sie, Frau Eschenbach. Ich möchte den angenommenen Namen beibehalten und Ihrem Gemahl wie anderen Menschen gegenüber als M. H. Walker gelten.“

„Wie Sie wünschen, Herr Wendtorff,“ erwiderte Elisabeth und fügte nach einer Pause hinzu: „Werden Sie auch zu Ihrem Herrn Vater reisen?“

„Nein, Frau Eschenbach,“ versetzte er entschieden

und noch ernster als zuvor, „diesmal nicht, und was sollte ich auch dort? Mein Vater, der sich des besten Wohlseins erfreut, bedarf meiner nicht, doch werde ich mit Richard Stein eine Zusammenkunft haben, den ich nach so langer Trennung wiedersehen möchte! — Und nun, Frau Eschenbach,“ und damit reichte er ihr seine Hand, in die sie einen Augenblick die ihrige legte, „leben Sie wiederum wohl und erinnern Sie sich meiner als eines treuen Freuden, in dessen Andenken Sie unverändert fortleben! Des Herrn Wege sind wunderbar und vielleicht führen Sie uns noch einmal wieder zusammen;“ und sich leicht verbogend, verließ er schnell das Zimmer und das Haus und kehrte in seinem unten barrenden Wagen zur Stadt zurück.

Elisabeth blieb regungslos an ihrem Platz und lauschte auf den Schall der sich entfernenden Räder, dann aber wandte sie sich hastig dem Kinderzimmer zu, aus welchem die Stimme der kleinen Tochter zu ihr drang. Diese eilte ihr mit offenem Armen weinend entgegen, fragte, wo sie so lange geblieben und verlangte, auf ihrem Schoß zu sitzen, wo sie dann den Kopf an ihre Brust barg.

Durch zärtliche Worte und Liebkosungen beruhigte Elisabeth schnell ihr Kind und erzählte dann Frau Feldmann, was sie durch den Fremden erfahren. Diese hörte ihr unter vielen Auflösungen des Mitgefühls zu und betrachtete mit Theilnahme das bleiche Gesicht der jungen Frau, welche fortfuhr:

„Frau Feldmann, lassen Sie Carl einen Boten besorgen, der Herrn Gronau und Dr. Schwarz die Briefe überbringen muß, welche ich sogleich schreiben will. Um halb 9 Uhr aber muß ich zur Eisenbahn fahren und zwar mit Ihnen, um meinen Mann in Empfang zu nehmen. Außer seinem Schlafzimmer wollen wir noch eins der Fremdzimmer für ihn bereit halten, denn möglich wäre es, daß er nicht die Treppe hinauf gehen kann und unten bleiben muß.“

Frau Feldmann ging, die Wünsche ihrer Herrin auszurichten; diese aber schrieb die Briefe an den Buchhalter und den Hausarzt und bedauerte wieder Doctor Bäumer's Abwesenheit, zu dem sie als Arzt und Freund unbedingtes Vertrauen hatte.

Dann wurden die nichts ahnenden Kinder zur Ruhe gebracht und darauf die Zimmer für einen Schwerkranken eingerichtet und als dies alles geschehen, war auch die Zeit herangekommen, wo Elisabeth sich nach der Stadt begeben mußte. Sie kleidete sich eiligst an und als sie dann im Wohnzimmer erschien, trat ihr Frau Feldmann mit Wein und Speisen entgegen und sagte in überredendem Tone, indem sie zugleich voll Sorge die bleichen und abgespannten Züge der jungen Frau betrachtete:

„Genießen Sie dies, Frau Eschenbach, denn so viel ich weiß, haben Sie diesen Nachmittag weder Speise noch Trank zu sich genommen.“

„Sie haben Recht, Frau Feldmann,“ entgegnete Elisabeth, welche plötzlich ihre Kräfte schwanden fühlte, und sich schnell auf einen Sessel niederließ, dann genoß sie von dem Wein und den Speisen, wodurch sie sich wieder gestärkt fühlte, und ließ auch Frau Feldmann gewähren, ihr das Glas zum zweiten Male zu füllen.

Als der Diener zurückkehrte, konnte sie mit sicheren Schritten den Wagen besteigen und fuhr mit ruhiger Fassung dem Bahnhofe zu.

Es war ein selten schöner Herbstabend; der Vollmond stand hoch am Himmel und sein silbernes Licht glänzte auf der Landschaft, welche im stillen Frieden dalag, bis sie die Nähe der Stadt erreichten, wo dann das regere Treiben derselben sich geltend machte.

Elisabeth sah dies Alles nicht. Das müde Haupt gegen die Kissen gelehnt, vergegenwärtigte sie sich noch einmal das unerwartete Erscheinen Gustav Wendtorffs, der als Vater ihres Mannes gekommen, nachdem er ihm die Dienste eines Freuden und Bruders geleistet. Das Leben hatte ihn in wenig Jahren zu einem andern gemacht, doch war er, was sie auf den ersten Blick erkannte, in seinem Herzen derselbe geblieben; das schlug noch für sie wie am Tage ihrer Hochzeit mit Gustav Eschenbach. Und sie — hier wandten sich ihre Gedanken schnell ihrem kranken Gatten zu, der sich mit jeder Minute näherte, wie würde sie ihn wiedersehen und welcher Art würde seine Krankheit sein.

In ihrem Sinnen hatte sie nicht bemerkt, daß sie den Bahnhof erreicht, wo sie von dem Buchhalter Gronau und dem Hausarzt Doctor Schwarz begrüßt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à Rm. 3,30, Rm. 1,80, Rm. 0,95.

Dr. Sattler & Nitschke,

gerichtl. vereid. Chemiker,

Sachverst. der Kgl. Gerichte zu Breslau
Paradiesstr. 1.

Ausführungen chemisch-analyscher Untersuchungen von Producten der Landwirtschaft und Industrie, sowie Anfertigung von Gutachten.

Besondere Bedingungen bei regelmässigem Verkehr.



Central-Depot, M. Schulz, Hannover.

Haupt-Depot: H. O. Marquardt in Hirschberg i. Schles., Lichte Burgstraße 2; Depots: Jesuiten-Apotheke in Löwenberg; Apoth. A. Beyer in Schönau; R. Bock in Waldenburg; F. A. Fichte in Liebau.



10 Pf. Blitz-Blank

pro Büchse, für Gold, Silber, Kupfer, Messing, Spiegel, Möbel; schmiert nicht und gibt keine Schrammen. An Quantum das Doppelte aller bisherigen Putzmittel, mit überraschender Putzkraft.

Anerkannt wirksamstes Insektenpulver

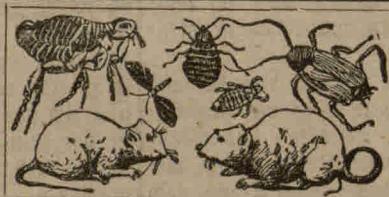
garantirter Erfolg.

Flothows giftfreies

Insecten-Pulver u. Tinktur,

je in Dosen resp. Flaschen à 1/2, 1, 2, 4, 7 1/2 fl. inkl. Gebrauchs-Anweisung tödten unfehlbar sicher und überraschend schnell jedes Insekt, Schwaben, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen etc.

Nur ächt, wenn in Blechbüchsen resp. Flaschen verpackt, mit obiger Firma versehen.



Flothows „giftfreies“ Ratten- und Mäuse-Confekt

je in Dosen à 50 Pf. 1/3, 6, 12 fl. inkl. Gebrauchs-Anweisung, befreit die Haushaltungen mit absoluter Sicherheit in sehr kurzer Zeit von den gesammten schädlichen Nagetieren, Ratten, Mäusen, Feldkaninchen, Hamstern etc. (Kein polizeilicher Giftschein erforderlich.)

Zu haben in:

Hirschberg i. Schl. bei den Herren Ed. Bettauer, Gustav Köster, Victor Müller, Drogerie, Freiburg i. Schl. bei Herrn J. Kloss, Drog., Friedeberg a. Queis bei Herrn W. Mühl, Apoth. Goldberg i. Schl. bei den Herren H. Gottschling, Drog., G. Hoffmann, Apoth. Landeshut (Schl.) bei Herrn Herm. Hollstein, Liegnitz bei den Herren Gusinde, Dr. Hugo Klemm, Oels (Schl.) bei Herrn P. Oehlkrug, Apoth. Sagan bei Herrn L. G. War-muth, Schweidnitz bei den Herren Herm. Hayn, Flora-Drog., Oswald Mosner, Sprottau bei Herrn Th. G. Rumpf, Striegau bei den Herren L. G. Opitz, H. Stelzer.

Natürliche Mineralwässer
in frischerster 1889er Füllung,
sowie

Badesalze, Kreuzn. Mutterlauge, Schwefel-leber, Kiefernadel-Extr., medicin. Seifen, Schwämme ic. empfohlen billigst

Ed. Bettauer.

10 Maurer

finden dauernde Beschäftigung à Std. 25 Pf.

Alexander Walter,
Schützenstraße 29.

Auf mein erstes und größtes Abschlagszahlungs-Geschäft
am Orte in Glas-Chromobildern, Spiegeln,
Regulatoren, Wand- und Taschenuhren

in Gold und Silber, mache besonders aufmerksam, auch halte mich zur Lieferung von Journals und Zeitschriften aller Art stets gern bereit.

Eduard Gritzner,
Buch- und Kunst-Handlung,
47. Markt und Brauplatz 47.

Eduard Schulz & Sohn,
Thiemendorf, Kr. Lauban,
empfehlen:

Champignonbrut.

1 Fl. 1,50 Mark in loser, vorzüglicher Qualität, leicht anzulegen, guter und sicherer Erfolg. Anleitung zu Anlagen wird beigegeben.

N.B. Auch empfehlen
gute Gartengeräthe. Preis-Courant gratis.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen b. Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, überreichen Abtem. Blähung, lauem Aufstoßen, Kolik, Magenkatharrh., Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermäßige Schleimproduktion, Gelbsucht, Eiel u. Erbrechen, Lebenschmerz (falls er v. Magen herrüft), Magenkämpf, Hartlebigkeit oder Verstopfung, überladen d. Magens m. Speisen u. Getränken, Wärmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalballen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf. Doppelflasche Mk. 1,40.

Central-Berl. durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIM-MITTEL. Die Bestandtheile sind bei jedem Apotheker in der Gebrauchsanweisung angegeben.

(80 D.) Echt zu haben in fast allen Apotheken.

In Schönau a. d. R. kaufen in der Adler-Apotheke.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei Apotheker Handke, Hirsch-Apotheke.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das

Meisterschafts-System

zur praktischen und ein naturgemässen Erlernung

der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen und russischen Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von Dr. Richard S. Rosenthal. Französisch — Englisch — Spanisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk. Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mk.

Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pf. Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch, complet in je 10 Lectionen à 1 Mk.

Probebriefe aller 9 Sprachen à 50 Pf. Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Die Schönheitspflege

ein praktisch bewährter Rathgeber, sich einen fleckenlosen, reinen Teint zu schaffen und zu bewahren, verhindert gegen Einsendung von 20 Pf.

E. NAGEL'S Verlag Konstanz (Baden).

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Schulden u. faule Außenstände i. Berlin w. d. e. bewährte Kraft eingetrieben. Kosten entstehen nicht. Offerte an W. 2351 Berlin, Postamt 37.

Berliner Börse vom 26. April 1889.

Geldsorten und Banknoten.

20 Frs.-Stück Binsfus. 16,24
Imperials —
Defferr. Banknoten 100 fl. 170,70
Rusische do. 100 R. 217,20

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe 4 107,50
Preuß. Cons. Anleihe 4 106,60
do. do. 3 1/2 104,50
do. Staats-Schuldscheine 3 1/2 101,60

Berliner Stadt-Oblig. 4 102,90
do. do. 3 1/2 103,40

Berliner Pfandbriefe 5 119,00

do. do. 4 106,90

Bommerische Pfandbriefe 3 1/2 102,20

Bolesw. do. 4 101,60

Schles. Altlandschaftl. Pfandbriefe 3 1/2 101,80

do. Landschaftl. A. do. 3 1/2 101,90

do. do. A. II. C. do. 4 1/2 —

Bommer. Rentenbriefe 4 105,30

Bolesw. do. 4 105,30

Breisg. do. 4 105,30

Schles. do. 4 105,50

Sächsische Staats-Rente 3 96,10

Breisg. Prämien-Anleihe v. 55 3 1/2 175,00

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Pr. Bd.-Eb. VI. rüdz. 115 . . . 4 1/2 115,30
do. do. X. rüdz. 110 . . . 4 1/2 111,70
do. do. X. rüdz. 100 . . . 4 108,50

Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G.-Cert. 4 1/2 138,50

Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. 5 105,50

do. do. rüdz. à 110 . . . 4 1/2 112,25

do. do. rüdz. à 100 . . . 4 104,25

Bank-Aktionen.

Breslauer Disconto-Bank 5 115,00

do. Wechsler-Bank 5 1/2 107,90

Niederlausitzer Bank 5 —

Norddeutsche Bank 6 1/2 176,30

Oberlausitzer Bank 5 116,00

Desterr. Credit-Aktionen 8 1/2 159,90

Bommer. Hypotheken-Bank 0 51,00

Breslauer Provincial-Bank 6 1/2 116,75

Breisg. Bod.-Cred.-Act.-Bank 5 1/2 127,40

Breisg. he. Centr.-Bod.-C. 8 1/4 149,90

Breisg. Hypoth.-Berl.-A. 5 1/2 114,00

Reichsbank 6 1/4 138,00

Sächsische Bank 5 1/2 112,00

Sachsenl. Bankverein 5 183,10

Industrie-Aktionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei 3 1/2 114,00

Breslauer Pferdebahn 5 150,75

Berliner Pferdebahn (große) 10 1/2 103,60

Braunschweiger Inte. 6 197,10

Schlesische Leinen-Ind. Kramsta 7 141,50

Schlesische Generversicherung 30 —

Ravensbg. Sp. 7 155,10

Bant.-Discount 3%. — Lombard-Zinsfuß 4%.

Privat - Discount 3%.

und könnte der Rothstift einige sehr fühlbare Längen beseitigen, ohne den Eindruck des Drama's zu vermindern. — Die Sonntag-Aufführung des „Faust“ schließt, wie erwähnt, mit der „Hexenküche“ und den Worten „Du siehst mit diesem Trank im Leibe bald Helenen in jedem Weibe.“ Der Montag-Faust-Abend beginnt mit Grethens 1. Auftritt „Mein schönes Fräulein darf ich's wagen“ &c. — Wir können den Besuch nur angelegerisch empfehlen.

* Im Monat Mai werden mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten Haus-Kollekten abgehalten werden: für das evangel. Vereinshaus „zur Heimath“ in Biegnitz, zum Besten des schlesischen Provinzial-Verbandes für ländliche Arbeiter-Kolonien, zum Besten des Trinker-Asyls in Leipe, Kreis Jauer.

* Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche, von welcher wir bereits Kenntnis gegeben, wird nun amtlich gemeldet von den Rindviehbeständen des Stellenbesitzers Herrn Geissler zu Billerthau, des Herrn Commerzienrats Richter zu Arnsdorf und des Dominiums Buchwald.

* Die in neuester Zeit erfolgten Ausbrüche der Maul- und Klauenseuche unter den aus Hamburg-Altona und Bremen-Gremmünde nach England verschiffsten Schaftransporten haben die Königlich großbritannische Regierung veranlaßt, ein allgemeines Verbot der Viehhaltung aus Deutschland zu erlassen. Im Interesse des deutschen Viehexportes, bezw. der deutschen Viehzüchter und Viehmäster ist es dringend wünschenswert, die Maul- und Klauenseuche, welche gegenwärtig auch bei Rindvieh festgestellt worden ist, so schnell als möglich zu unterdrücken, um die Veranlassung für die Sperrung der deutschen Viehausfuhr zu beseitigen.

* [Regenmessung.] In der ganzen Provinz Schlesien fielen, wie aus den Berichten der „Schlesischen Regenstationen“ zu ersehen ist, während des März mehr Niederschläge, als nach dem Durchschnitte vieler Jahre zu erwarten stand, besonders im ebenen Niederschlesien, welches sonst gewöhnlich zur Trockenheit neigt.

* Die Vorbereitungen zu dem Schlesischen Musikfeste in Görlitz sind nicht nur am Festorte selbst, sondern auch in vielen anderen Städten Schlesiens in vollem Gange. Wie immer wenige Wochen vor dem Feste wird jetzt allenthalben gesucht und geprobt, und der Generalleiter des Ganzen, Musikkdirektor Deppe aus Berlin, wird wohl schon eine oder die andere Inspektionsreise unternommen haben, damit dann an Ort und Stelle selbst mit wenigen Proben die Gesamt-Chöre sowohl zum großen, fünfstimmigen Magnificat vom Altmeister Bach, wie zur Christophorus-Legende von Joseph Rheinberger und zur neunten Sinfonie, dem Riesenwerk Beethovens, übereinstimmend und im einheitlichen Geiste festgestellt werden können. Von den Breslauer Sängern werden nur die Mitglieder des Flügel'schen Gesangvereins an dem Feste teilnehmen, dagegen wird sich Görlitz mit seinen drei großen Vereinen betheiligen, der Singakademie, dem Helwig'schen Chor und dem Lehrer-Männergesangverein. Vertreten sind in dem Festchor ferner die schlesischen Städte Brieg, Freiburg, Glogau, Grünberg, Hirschberg, Lauban, Neisse, Oppeln, Sagan, Schwedt, Walenburg, und dazu entsendet dann noch das Lehrerseminar in Reichenbach O.-L. seine Zöglinge, die, weil sämtlich gut musikalisch gebildet, für das Männerpersonal des Chores eine wesentliche Stütze bilden werden.

* Für die nächste Provinzial-Lehrer-Versammlung hat der Zweigverein Landeshut folgenden Antrag eingereicht: „Die Versammlung wolle den Provinzial-Vorstand ermächtigen, bei dem Kultusminister dahin vorstellig zu werden, den Umfang des Schuljahres durch Verfügung so festzustellen, daß der Beginn desselben in der Regel auf den 1. April fällt.“

* Zum Bau des neuen Schlachthauses haben die Fundamentierungsarbeiten bereits begonnen; es sind große Massen von Granit, sowie von Bausteinen vorgenommen und stehen im Laufe des Frühjahrs ihrer Verwendung entgegen. Die Erdaushebungen werden demnächst in Angriff genommen und sind eine Anzahl Tagearbeiter bereits angeworben.

* Den Anschluß der neu zu bauenden Bahnlne Hirschberg-Petersdorf an die österreichische Linie Neuweil-Tannwald-Gablonz betreffend, können wir mittheilen, daß von österreichischer Seite, wie wir aus Reichenberg erfahren, die Festsetzung der Linie für die Eisenbahn Gablonz-Tannwald zu Ende geführt ist und zwar mit sehr günstigem Einlaufe in den Bahnhof Tannwald. Auch die Linie Tannwald-Landesgrenze wurde der Vermessung unterzogen. Man hofft, den Bau der Strecke nach Tannwald noch in diesem Sommer beginnen zu können, was bei dem jetzigen Nothstande und der ungünstigen Geschäftslage der Glasindustrie im Gebirge von segensreichem Einfluß wäre.

(Strafkammerentscheid vom 27. April cr.) Zwei hiesige, bereits mehrmals vorbestrafe Arbeitsburschen haben am 8. Januar Abends in der Langstraße eine Schnur über die Straße gezogen, damit die Passanten darüber führen sollten. Außerdem haben sie noch allerlei Unfug verübt, weshalb vom Schöffengericht gegen jeden der Burschen eine Zwölfmonatige Haftstrafe festgesetzt wurde. Heute werden sie nur in 2 Fällen des groben Unfugs für überführt erachtet und mit 20 Tagen Haft bestraft. — Dieselben Burschen stehen in einer ferneren Sache unter Anklage: 1. die Frau Handelsmann Pohl am 16. Dezember v. Js. gemäßigt handelt und hingerichtet und 2. den Böttcher Kucher in mindestens 5 Fällen auf den Kopf geschlagen zu haben. Frau P. stellte keinen Strafantrag, weshalb diesbezüglich auf Einstellung des Verfahrens erkannt wurde. Wegen an A. begangener Mißhandlungen mußte die Freisprechung erfolgen, weil die Thäter nicht genügend recognoscirt werden konnten. — Ein vielfach vorbestrafter Fleischergeselle aus dem Kreise Böllenhain hat am 3. Februar zu Merzdorf im dortigen Wirtschaft einen Mangelgeschäft eine Waffe gestohlen. Wegen Diebstahl im strafbaren Rückfall werden zwar mildernde Umstände zugebilligt, immerhin wird aber die Strafe auf 5 Monate Gefängnis bemessen. — Wegen Bekleidung des Amtsvertreters und Nichtbefolzung eines von Legitimen ertheilten Befehles wurde ein Schmiedemeister aus Ober-Kunzendorf, Kreis Böllenhain, vom Schöffengericht zu Böllenhain mit 15 Mark Geldstrafe und 5 Tagen Haft belegt. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Am 25. November v. Js. brach Abends gegen 1/2 Uhr auf einer Festung in Nieder-Kunzendorf ein Schadenfeuer aus. Der Angeklagte, welcher den Posten des Spritzenmeisters bekleidet, rückte rechtzeitig zum Feuer ab und war bis Nachts nach 11 Uhr mehr als er nötig gehabt hätte, an der Löschhilfe beteiligt. Als das Feuer bereits gelöscht war, kam der Amtsvertreter hinzu und ließ die Löschmannschaften noch einmal allarmieren. Dem Angeklagten gab er speciell den Auftrag, nach einer kohlenden Thür zu spritzen. Dieser weigerte sich, dem Auftrage nachzukommen, indem er die Auflösung that, daß er mit dem Wasserstrahl die Thür nicht erreiche und wenn es der Amtsvertreter besser verstände, solle er es (der Amtsvertreter) selber machen. Vom Gerichtshof wird die Berufung verworfen. In der Urteilsmotivirung heißt es, daß gerade auf den Dörfern die nicht uniformirten Beamten mit einer gewissen Nachlässigung angesehen werden und daß sich im Weiteren der Gerichtshof für nicht berufen sieht, Gnade zu üben.

Mit 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Chorverlust wird eine domiciliose Dienstmagd bestraft, weil sie am 20. Februar c. zu Schönau aus einem verschlossenen Schrank, den sie mittels Nachschlüssels geöffnet, einen Flanellrock im Werthe von 10 Ml. entwendet hat. — Wegen Abweichung von der vorgeschriebenen Reiseroute, ruhestörenden Lärms und Lärmstreichens wurde ein domiciliose Arbeiter außer einer Freiheitsstrafe mit der Nebenweisung belegt. Sein Wunsch, letztere los zu werden, wird nicht erfüllt; es wird vielmehr die Berufung verworfen. — Ein Steinpalter aus Schreiberhau, der seit 1872 verschiedentlich mit dem Strafgesetz in Concienc gerichtet ist, hat im November 1888 einem Häusler die Schnapsabaldose, welche einen Werth von 20 Pfennigen repräsentirte, entwendet und demnächst um 10 Pf. Schnaps weiter verkauft. Die Strafe lautet auf 4 Monate Gefängnis. — Beußt weiterer Beweisaufnahme wird die Verhandlung gegen einen Stellenbesitzer aus Wernersdorf (z. B. in der Strafanstalt zu Görlitz) vertagt. In dieser Sache handelt es sich um 2 Pflegestelle, die der Angeklagte im Herbst 1884 und Frühjahr 1885 dem Vorwerkspächter Fischer in Hermendorf u. K. entwendet haben soll. Das Schöffengericht in Hermendorf u. K. hat bereits 8 Wochen Zusatzstrafe zu der zu verbüßen den 2½-jährigen Zuchthausstrafe erkannt, wogegen der Angeklagte die Berufung eingelegt hat.

* [Polizeibericht.] Als gefunden sind abgegeben: ein Wagenrad, ein gelbes Lederportemonnaie, ein Fächer, eine Geldbörse mit 10 Pf., ein Schlüssel, ein Sirohhut. — Als verloren ist ein goldener Ohrring gemeldet.

X. Warmbrunn. Die am 1. Mai beginnende Kurzeit (auch „Saison“ genannt) macht sich schon geltend. Es ist als gutes Omen zu betrachten, daß bereits die ersten Badegäste eingetroffen sind. Es geschieht auch wirklich Alles, um den geschätzten Gästen den Aufenthalt angenehm und abwechslungsreich zu machen. Nach Akywasser und dem Weinberge sind durch den R.-G.-B. reizende Spazierwege geschaffen; als neuer Aussichtspunkt wird der „Spitzberg“ dem Publikum durch Herrn Director Hesse erschlossen; der nach dorthin über den Weihrichsberg führende Weg ist mit Rosen- und Lindenbäumen bepflanzt. Mögen diese Bemühungen von dem gewünschten Erfolg, die Hoffnungen von der Erfüllung begleitet sein.

* Am 14. d. Ms. (Palmsonntag) ist im Laden des Kaufmanns Engel zu Warmbrunn ein Stück karrierter Stoff zu Frauenkleidern von 40 Meter Größe gestohlen worden. Das Muster des zu Sommerkleidern bestimmten Stoffes besteht aus Bierdecken von rothbrauner, weißer und roth und weiß gesprenkelter Färbung. Des Diebstahls verdächtig sind ein ziemlich großer Mann mit schmalem Gesicht und blondem Schnurrbart, welcher eine Militärmütze mit rotem Rande trug, und zwei Frauenspersonen, eine ältere und eine jüngere, welche mit dem Manne zusammen im Laden anwesend waren.

* Schmiedeberg, 26. April. Die unter der Leitung des Fräulein v. Gersdorff stehende Privatschule ist nunmehr eröffnet und wird gegenwärtig von 26 Schülern besucht. — Herr Bahnhofsinpsector Marx von hier ist in gleicher Eigenschaft nach Mois bei Görlitz versetzt worden. — Durch die gewaltigen Regenmassen, welche in diesen Tagen und namentlich auch heute wieder gefallen sind, ist unsere Elitz bedeutend angeschwollen.

* Greiffenberg, 25. April. In einem Anfälle von Geistesstörung entfloß am Vormittage des heuti-

gen Tages im adamitischen Kostüm der frühere Besitzer eines Hut-Geschäfts in Hirschberg, Paul A. Derselbe leidet an Schwerpunkt und wollte, bewaffnet mit einem Kreuz, die hiesige evangelische Kirche aussuchen. Ein des Weges kommender Mann griff den Bedauernswerten auf und brachte ihn unter gütlichem Zuspruch in die Behausung des Kirchendieners Biehmel, woselbst man ihn bekleidete. Die Wahnvorstellungen des Kranken waren aber nicht zu verscheuchen, und mußte ihm B. wohl über übel das Gotteshaus öffnen. Bald darauf traf der alte Vater desselben mit mehreren Bekannten ein, und führte man nun den Flüchtling in das väterliche Haus zurück.

+ Sprottau, 26. April. Das Ungewitter am Mittwoch hat den Sprottauer und Saganer Kreis böse heimgesucht. Der in Sprottau sonst kurz vor 8 Uhr Abends aus Sagan eintreffende Personenzug mußte vor Station Buchwald nahezu eine Stunde auf freier Strecke liegen bleiben, weil der Bahndamm von dem herniederströmenden Wasser ernstlich bedroht, an einigen Stellen sogar unterspült wurde. Mehrere Male versuchte man den Zug in den Bahnhof Buchwald zu bringen, aber ohne Erfolg, wollte man nicht den dicht mit Menschen besetzten Zug gefährden. Trotz des Regens waren fortwährend Arbeiter bemüht, den Schaden auszubessern. Eine Blitzeinschlag fuhr in eine Scheune bei Petersdorf und äscherte sie ein; ein anderer Blitz traf den Stall des Mühlenbesitzers Klante in Langheimersdorf und tödete dort vier Kühe. Nach dem aufstrebenden Feuerschein zu schließen, hat der Blitz noch an einigen anderen Orten gezündet.

Striegau, 25. April. Kaufmann Kurt Krause, der seit einer Reihe von Jahren in Westafrika gelebt hat und nur auf kurze Zeit nach Striegau zurückgekehrt ist, hat hier selbst eine Ausstellung afrikanischer Gegenstände veranstaltet. Unter den etwa 500 Gegenständen befinden sich allerlei Dinge zum täglichen Gebrauch, als Kleidungsstücke, Schmucksachen, Waffen, aus Holz und Binsen hergestellte Bänke, Sitze, allerlei Fetische, Musikinstrumente, Strohgeflechte, naturwissenschaftliche Präparate, Leopardenfelle, Affenhäute &c.

s. Gleiwitz, 25. April. Die Bemühungen einer belgischen Gesellschaft, durch Bohrungen Steinkohlenlager aufzufinden, sind bei Thyne von Erfolg gekrönt. Dort wurde in einer Tiefe von 186 Meter Steinkohle gefunden.

Schweidnitz, 19. April. Eine schauerliche Scene spielte sich, nach einer Meldung des „Schles. Tagebl.“ gestern auf dem Besitzthum eines Gutsbesitzers in Weizenroda hiesigen Kreises ab. Ein Arbeiter hatte einen Ochsen, welcher sich im Hause befunden hatte, wieder in den Stall zurückgeführt und auch bereits das Thier, welches an zwei Ketten angebunden war, mit der einen Kette an seinen Standort gefesselt, als dasselbe plötzlich den Arbeiter an die Wand quetschte und ihm das Horn in die Schläfe bohrte, infolgedessen der Tod des Bedauernswerten sofort eintrat.

Groß-Strehly, 24. April. Im Alter von 106 Jahren starb am vorigen Mittwoch, wie der „Oberschl. Anz.“ berichtet, der Einwohner Franz Damassel in Karmaran die seiteigenen Kreises.

Ratibor, 25. April. Ein vier Jahre alter Knabe zu Brzesnitz fand heute Vormittag im Bodenraum der väterlichen Besitzung eine Flinte und begab sich damit in Gemeinschaft mit einem bei seinem Vater in Diensten stehenden Burschen Namens Bulenda auf das Feld, um dort zu spielen. Bulenda spannte den Hahn der für ungeladen gehaltenen Flinte und legte zum Scherz auf den Knaben an. Plötzlich krachte der Schuß und der kleine Knabe brach entsezt zusammen.

Kreuzburg, 25. April. Der 14jährige Schüler Paul Mansel, Sohn des Haltestellenwärters M., schrieb ohne Vorwissen seiner Eltern einen Brief an Se. Majestät den Kaiser, daß er gern Soldat werden möchte, doch seien seine Eltern zu arm. Der Brief kam mit einer Rückfrage an das Bezirkscommando. Da der Knabe ein tüchtiger Schüler ist, wurde seine Aufnahme in die Unteroffizier-Vorschule in Aussicht gestellt.

Solinger Stahlwaren

W und anderen bewährten Fabrikanten.
Eiserne Gartenmöbel,
Bettstellen, Waschtische, Blumentische
empfohlen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
Teumer & Bönsch,
Schildauerstr. 1 u. 2.
Eisenwaarenhandl., Magazin f. Haus- u. Kücheninrichtung.

Hierdurch beeilen wir uns ergebenst mitzutheilen, daß wir unsere
Vertretung in Mittel- und Niederschlesien,
welche bisher von Herrn H. Lezius in Breslau wahrgenommen wurde, am 1. April d. J.

Herrn D. Wachtel in Breslau
Kaiser Wilhelmstr. 56

übertragen haben.

Magdeburg Buckau, im April 1889.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbermeisters Carl Hertzog in Hirschberg — N. 4 b/88 — ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen den Schlussvertheilungsplan, sowie zur Beschlusffassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlüstermin auf

den 16. Mai 1889,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht hier,
Priesterstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 22,
bestimmt.

Hirschberg, den 18. April 1889.

Kettner,
Gerichtsschreiber des Königlichen
Amtsgerichts II.

† Alt-katholische Gemeinde. †
Sonntag, den 28. d. Mts., Vorm. 9½ Uhr,
deutsches Hochamt mit Erstcommunion. — Mittwoch, den 1. Mai er. Morgens 8 Uhr, Messe.

Grusonwerk.

Nachruf.

Am 22. d. M. entschlief sanft nach jahrelangen, schweren Leiden im Krankenhaus Bethesda in Niederschönitz

Fräulein Clara von Gersdorff.

Der Heimgegangen verdanken wir hauptsächlich die Gründung der hiesigen Kleinkinderschulen und die Einrichtung der Diakonissen-Krankenpflege. Ihr Andenken wird in hiesiger Gemeinde durch das Fortleben, was sie ohne vorhandene Mittel in festem, freudigem Glauben begonnen und fortgeführt hat Offenbarung 14, 13.

Der Vorstand.

Alice Freifrau von Seckendorf. Minna Rudolph. Emma von Neumann-Cosel.
Finster; Pastor prim.

Zur Beerdigung

theurer Familienmitglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Steppdecken** in Shirting, Satin, Gaufré, bis zur hochelegantesten Sammet- und Atlasdecke, zu billigen Preisen.

Reizende Kinderkleider in großer Auswahl.

Für die geehrte auswärtige Kundschaft in ortüblicher Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige Versendung.

Um gütige Beachtung bittet

Otto Kopbauer,

Steppdeckenfabrikant und Special-Geschäft sämtlicher Beerdigungsartikel. Garnläube 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert“.

Stroh- und Spitzen-Hüte,

elegant garniert in allen Preisslagen,
sowie **ungarnische Hüte** und sämtliche Zuthaten zu den billigsten Preisen empfiehlt

Wilhelm Lorenz, Lichte Burgstraße.

Tricot-Taillen, Blousen, Kleidchen,
in den neuesten Ausführungen und sehr billig.

Gorsets, Schürzen,

Handschuhe und Strümpfe,
Posamenten, Besätze, Garnituren, Knöpfe
und alle Kleiderzuthaten.

J. Königsberger,
Schildauerstraße 16.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbermeisters Carl Hertzog in Hirschberg — N. 4 b/88 — ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen den Schlussvertheilungsplan, sowie zur Beschlusffassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlüstermin auf

den 16. Mai 1889,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht hier,
Priesterstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 22,
bestimmt.

Hirschberg, den 18. April 1889.

Kettner,
Gerichtsschreiber des Königlichen
Amtsgerichts II.

† Alt-katholische Gemeinde. †
Sonntag, den 28. d. Mts., Vorm. 9½ Uhr,
deutsches Hochamt mit Erstcommunion. — Mittwoch, den 1. Mai er. Morgens 8 Uhr, Messe.

Meissner Schloßbräu, Isergold,

25 Fl. à 1 Liter frei ins Haus für 3 M. 25 Pf.

Gleichzeitig empfiehlt obige Biere in Gebinden zu Original-Preisen

H. Ruckhaber, Deutsche Bierhalle,
Depot der Meissner Schloßbrauerei.

Eis! Eis! Eis!

liefer frisch täglich frei Haus:
Eisniederslage Kunnersdorf.

Neuen ächten **Nigaer Leinsamen**

empfing und empfiehlt

Chr. Gottfr. Kosche.

Garten- und Dachfies,

bei **A. Preiser**,
Rosenau 8.

Zu billigen Preisen i. schön. Auswahl empfiehlt:

Spazierstöcke, Albrketten,
Cigarrenspitzen,

Taschenmesser, Portemonnaies etc.

Paul Hugk.

Arbeitsbücher,

vorrätig in

J. Böheim's

Formular-Magazin.

Lange, halblange und kurze

Tabakpfeifen,

auch Chagpfeifen,

sowie sämtliche Pfeifentheile
empfiehlt in größter Auswahl billigst.

Emil Jaeger.

Ein billiges Klavier, 1 Schreibstisch und

1 Bettstelle zu verkaufen.

Hellerstraße 25, 1 Treppe.

Arbeitsstunden.

Überwachung u. Durchsicht d. tägl. Schularb.,
Vorbereit. a. d. Exttemp., während d. Ferien tägl.
2 Reptitionstund. monat. 15 M. praein.) und
Privatstund. ertheilt **Candidat Butter**,

Bahnhofstr. 4b, I. Etage.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Ableben meines sel. Gatten be-
absichtige ich das von demselben betriebene

Tapeten-Geschäft

aufzugeben und verkaufe sämtliche Lager
zu halben Einkaufspreisen.

Bew. J. Urbach.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbermeisters Carl Hertzog in Hirschberg — N. 4 b/88 — ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen den Schlussvertheilungsplan, sowie zur Beschlusffassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlüstermin auf

den 16. Mai 1889,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht hier,
Priesterstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 22,
bestimmt.

Hirschberg, den 18. April 1889.

Kettner,
Gerichtsschreiber des Königlichen
Amtsgerichts II.

† Alt-katholische Gemeinde. †
Sonntag, den 28. d. Mts., Vorm. 9½ Uhr,
deutsches Hochamt mit Erstcommunion. — Mittwoch, den 1. Mai er. Morgens 8 Uhr, Messe.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbermeisters Carl Hertzog in Hirschberg — N. 4 b/88 — ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen den Schlussvertheilungsplan, sowie zur Beschlusffassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlüstermin auf

den 16. Mai 1889,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht hier,
Priesterstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 22,
bestimmt.

Hirschberg, den 18. April 1889.

Kettner,
Gerichtsschreiber des Königlichen
Amtsgerichts II.

† Alt-katholische Gemeinde. †
Sonntag, den 28. d. Mts., Vorm. 9½ Uhr,
deutsches Hochamt mit Erstcommunion. — Mittwoch, den 1. Mai er. Morgens 8 Uhr, Messe.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbermeisters Carl Hertzog in Hirschberg — N. 4 b/88 — ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen den Schlussvertheilungsplan, sowie zur Beschlusffassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlüstermin auf

den 16. Mai 1889,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht hier,
Priesterstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 22,
bestimmt.

Hirschberg, den 18. April 1889.

Kettner,
Gerichtsschreiber des Königlichen
Amtsgerichts II.

† Alt-katholische Gemeinde. †
Sonntag, den 28. d. Mts., Vorm. 9½ Uhr,
deutsches Hochamt mit Erstcommunion. — Mittwoch, den 1. Mai er. Morgens 8 Uhr, Messe.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbermeisters Carl Hertzog in Hirschberg — N. 4 b/88 — ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen den Schlussvertheilungsplan, sowie zur Beschlusffassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlüstermin auf

den 16. Mai 1889,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht hier,
Priesterstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 22,
bestimmt.

Hirschberg, den 18. April 1889.

Kettner,
Gerichtsschreiber des Königlichen
Amtsgerichts II.

† Alt-katholische Gemeinde. †
Sonntag, den 28. d. Mts., Vorm. 9½ Uhr,
deutsches Hochamt mit Erstcommunion. — Mittwoch, den 1. Mai er. Morgens 8 Uhr, Messe.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbermeisters Carl Hertzog in Hirschberg — N. 4 b/88 — ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen den Schlussvertheilungsplan, sowie zur Beschlusffassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlüstermin auf

den 16. Mai 1889,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht hier,
Priesterstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 22,
bestimmt.

Hirschberg, den 18. April 1889.

Kettner,
Gerichtsschreiber des Königlichen
Amtsgerichts II.

† Alt-katholische Gemeinde. †
Sonntag, den 28. d. Mts., Vorm. 9½ Uhr,
deutsches Hochamt mit Erstcommunion. — Mittwoch, den 1. Mai er. Morgens 8 Uhr, Messe.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbermeisters Carl Hertzog in Hirschberg — N. 4 b/88 — ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen den Schlussvertheilungsplan, sowie zur Beschlusffassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlüstermin auf

den 16. Mai 1889,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht hier,
Priesterstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 22,
bestimmt.

Hirschberg, den 18. April 1889.

Kettner,
Gerichtsschreiber des Königlichen
Amtsgerichts II.

† Alt-katholische Gemeinde. †
Sonntag, den 28. d. Mts., Vorm. 9½ Uhr,
deutsches Hochamt mit Erstcommunion. — Mittwoch, den 1. Mai er. Morgens 8 Uhr, Messe.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbermeisters Carl Hertzog in Hirschberg — N. 4 b/88 — ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen den Schlussvertheilungsplan, sowie zur Beschlusffassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlüstermin auf

den 16. Mai 1889,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht hier,
Priesterstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 22,
bestimmt.

Hirschberg, den 18. April 1889.

Kettner,
Gerichtsschreiber des Königlichen
Amtsgerichts II.

† Alt-katholische Gemeinde. †
Sonntag, den 28. d. Mts., Vorm. 9½ Uhr,
deutsches Hochamt mit Erstcommunion. — Mittwoch, den 1. Mai er. Morgens 8 Uhr, Messe.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbermeisters Carl Hertzog in Hirschberg — N. 4 b/88 — ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen den Schlussvertheilungsplan, sowie zur Beschlusffassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlüstermin auf

den 16. Mai 1889,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht hier,
Priesterstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 22,
bestimmt.

Hirschberg, den 18. April 1889.

Kettner,
Gerichtsschreiber des Königlichen
Amtsgerichts II.

† Alt-katholische Gemeinde. †
Sonntag, den 28. d. Mts., Vorm. 9½ Uhr,
deutsches Hochamt mit Erstcommunion. — Mittwoch, den 1. Mai er. Morgens 8 Uhr, Messe.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbermeisters Carl Hertzog in Hirschberg — N. 4 b/88 — ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen den Schlussvertheilungsplan, sowie zur Beschlusffassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlüstermin auf

den 16. Mai 1889,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht hier,
Priesterstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 22,
bestimmt.

Hirschberg, den 18. April 1889.

Kettner,
Gerichtsschreiber des Königlichen
Amtsgerichts II.

† Alt-katholische Gemeinde. †
Sonntag, den 28. d. Mts., Vorm. 9½ Uhr,
deutsches Hochamt mit Erstcommunion. — Mittwoch, den 1. Mai er. Morgens 8 Uhr, Messe.</